

10. März 2021

Postulat

von Balz Bürgisser (Grüne)
und Selina Walgis (Grüne)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie ein regelmässiger Austausch und eine Zusammenarbeit zwischen den HSK-Lehrpersonen und den Klassen- und DaZ-Lehrpersonen gefördert werden kann. Dabei sollen erhebliche Aufwände entschädigt werden.

Begründung:

Die Lektionen in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) sind eine Ergänzung zum Schulunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Der HSK-Unterricht fördert die Erstsprache und vermittelt Hintergrundwissen über das Herkunftsland ihrer Eltern. Gute Kompetenzen in der Erstsprache sind von grossem Vorteil für die Sprachentwicklung: Wer seine Erstsprache gut beherrscht, lernt in der Regel Deutsch und Fremdsprachen leichter. So stärkt der HSK-Unterricht die Mehrsprachigkeit der Kinder, was eine wertvolle Ressource für eine erfolgreiche berufliche Entwicklung ist. Zudem wirkt er sich positiv auf die Identitätsbildung und Integration der Jugendlichen aus.

Die Schülerinnen und Schüler besuchen den HSK-Unterricht während zwei bis vier Lektionen pro Woche – meist im Anschluss an den obligatorischen Unterricht, am Mittwochnachmittag oder am Samstag. Häufig findet der Unterricht nicht im gleichen Schulhaus wie der Regelunterricht statt. Diese organisatorischen Rahmenbedingungen erschweren den Austausch zwischen der HSK-Lehrperson eines Kindes und seiner Klassenlehrperson und – falls vorhanden – seiner DaZ-Lehrperson. Daher ist es in der Praxis oft so, dass sich die Klassenlehrperson und die HSK-Lehrperson eines Kindes kaum kennen. Dies bestätigt eine Studie, die im Rahmen des aktuellen Entwicklungs- und Forschungsprojekts «Professionalisierung gemeinsam und nachhaltig» der PH Zürich durchgeführt wurde. Ein Ergebnis dieser Studie ist auch, dass von Seiten der HSK-Lehrpersonen mehr Austausch und Partizipation gewünscht wird. Von einem solchen Austausch profitieren alle Beteiligten: Lehrpersonen, Kinder und Eltern. So können nämlich die Lernprozesse und die soziale Integration von Schüler*innen beschleunigt und die Eltern näher an die Schule herangeführt werden. Daher ist die Zusammenarbeit von HSK- und Regelklassen-Lehrpersonen für die Schüler*innen von grosser Bedeutung. Sie wirkt sich positiv auf ihren Schulerfolg aus und trägt somit zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit bei.

Integration soll im Schulalltag gelebt werden – auch in Bezug auf HSK-Lehrkräfte. In diesem Zusammenhang wurden im Schulkreis Limmattal in den 90er-Jahren im Rahmen des Projekts «HSKplus» wertvolle Erfahrungen gesammelt. Da wurden an „QUIMS“-Schulen HSK-Lehrpersonen sogar im Regelunterricht und an Elternabenden – bei angemessener Entschädigung – eingesetzt. Die damaligen positiven Erfahrungen sind in der Broschüre „Mehrsprachig und interkulturell“ der Bildungsdirektion Kanton Zürich festgehalten. Darin stehen auch konkrete Tipps, wie an den Schulen der geforderte Austausch und die Zusammenarbeit mit den HSK-Lehrpersonen praktiziert werden kann.



